

## Schöne neue Welt

## Arbeitsplatz im Finanzamt wird sich grundlegend verändern

**A**rbeit verändert sich. Das war schon immer so. Allerdings werden die Halbwertszeiten zunehmend kürzer, was natürlich mit der rasanten digitalen Entwicklung zusammenhängt. Das verlangt allen Beteiligten viel Flexibilität ab. Die Steuerverwaltung hat sich diesen Herausforderungen schon aus blanker Not heraus nie verschlossen, ganz im Gegensatz zu anderen Behörden. Den Unterschied konnten unsere Kolleginnen und Kollegen am eigenen Leib erfahren, als sie während der Pandemie in der Gesundheitsverwaltung aushelfen durften. Aber wer nun annimmt, dass die Steuerverwaltung sich zurücklehnen kann, bis andere aufgeholt haben, irrt. Wer qualifiziertes Personal will und braucht, muss diesem etwas bieten. Mehr Geld wäre gut, aber da

hängt man am knappen Staatshaushalt. Bleiben weiche Faktoren: Home-Office, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, ein ansprechender Arbeitsplatz im Amt zum Beispiel.

### Netzwerkstruktur veraltet

Um all das anbieten zu können, braucht es eine stabile und leistungsfähige IT, die den heutigen Anforderungen auch gewachsen ist. Muss man für eine Videobesprechung ins Home-Office ausweichen, weil Bandbreite und Netzkapazität im Amt dafür nicht ausreichen, spricht das für dringenden Handlungsbedarf. Das sieht man auch im Finanzministerium und beim Landesamt für Steuern (LfSt) so. Die Verträge mit dem Netzbetreiber wurden schon vor einigen Monaten modifiziert, doch auch in den Häusern ist die Netzwerkstruktur so veraltet, dass

sie modernen Ansprüchen längst nicht mehr genügt. Auch das soll nun unter Hochdruck angegangen werden: Stichwort IKONOS.

### IKONOS bündelt Kommunikation

Laut LfSt wird „im Rahmen des Projektes IKONOS eine neue und moderne Arbeitsumgebung für die Dienststellen der Steuerverwaltung des Freistaats Bayern eingeführt. Der Fokus liegt auf der Bereitstellung intuitiver und benutzerfreundlicher Anwendungen für die Kommunikation und Zusammenarbeit. Es ist geplant, neue Technologien für Telefonie, Chat, Videokonferenz, elektronisches Fax, E-Mail, Dateiaustausch und Dateibearbeitung zur Verfügung zu stellen.“ Das klingt grundlegend und so ist es auch gemeint.

Fortsetzung nächste Seite

ORH-Jahresbericht

bfg kritisiert das Wegschauen bei der Personalausstattung

Seite 6

Antrag gestellt?

Berücksichtigung von zu pflegenden Personen bei den Bezügen

Seite 11



## Basiskomponente SINA-Laptop

Die Thin-Station hat demnach ausgedient. Zentrum der gesamten neuen Arbeitswelt ist der SINA-Laptop, auf dem alle Anwendungen zusammengefasst werden. Interne und externe. Das heißt, dass auf dem gleichen Gerät, auf dem die Veranlagung für Müller, Maier, Huber durchgeführt wird, auch eine Recherche im offenen Internet möglich ist. Die E-Mail-Kommunikation mit dem Steuerpflichtigen oder dem Steuerberater bietet dann auch die Möglichkeit, Dateien geschützt zu empfangen oder zu senden. Die bisherigen Hilfskrücken, solche Anwendungen abgespeckt für das interne Netz über UNIFA zur Verfügung zu stellen, sind dann nicht mehr erforderlich. Im Amt wird der SINA-Laptop an ein oder zwei Bildschirme angestöpselt, damit das Arbeiten mit mehreren Fenstern auch komfortabel gestaltet werden kann. Für die Außendienste werden tragbare Monitore angeschafft, die bei Bedarf genutzt werden können.

Auch telefoniert wird künftig über den SINA-Laptop. Headsets ersetzen dann die Telefonapparate. Man spart sich den Telefonanschluss, die Gespräche laufen über Voice over IP (VoIP), zu deutsch- oder besser halbdeutsch- übers Internet. Die Laptops dienen dann auch zuhause als Arbeitsgrundlage. Dienstliche Handys oder Telefone für's Home-Office sind dann entbehrlich. Solche Verrenkungen wie mit der Vodafone One Net App, um über den privaten Anschluss

dienstliche Gespräche führen zu können, werden überflüssig.

## Flexibilität hat ihren Preis

Das klingt erstmal sehr überzeugend, hat aber eben auch seinen Preis. Der Telefonapparat, den man lieb gewonnen hat und der eben auch geht, wenn das Rechenzentrum nicht erreichbar ist, wird ein Relikt aus der Vergangenheit. Und das Veranlagen am privaten PC zuhause, das ja ohnehin nur eine Notlösung war, wird sich dann auch nicht mehr halten lassen. Der SINA-Laptop ist zwar klein, für manche im Außendienst viel zu klein, aber eben doch groß und schwer genug, dass das ständige Hin- und Herschleppen nicht unbedingt immer Freude machen wird.

Trotzdem, aufhalten lässt sich diese Entwicklung nicht. Dafür sind die Vorteile alle Kommunikationsformen auf einem Gerät bündeln zu können, einfach zu verlockend und die Probleme mit der heutigen Infrastruktur viel zu groß, ja, nahezu unlösbar. Es gibt eben nicht mehr den einen Arbeitsplatz, an dem man 40 Stunden in der Woche zubringt. Man arbeitet zuhause, bei der Schwiegermutter, in der Bahn und hoffentlich nicht auch noch im Urlaub. Aber mit diesen Ansprüchen, die natürlich gerade junge Leute an ihren Arbeitsplatz stellen, muss die Technik Schritt halten.

## Arbeitswelt der Zukunft: Neue Bürostruktur

Gibt es dann überhaupt ein festes Büro für jede und jeden Beschäftig-

ten? Die Großindustrie macht es ja vor, dass im Gegenzug zu großzügigen Home-Office-Regelungen Bürofläche eingespart wird. Kommt das jetzt in der Steuerverwaltung auch? In der Tat läuft seit einigen Jahren ein Pilotprojekt beim LfSt unter dem Projekttitel „Arbeitswelt der Zukunft“. In der Organisationsabteilung werden dort Büroplätze nach Bedarf vergeben. Die Buchung erfolgt online. Es gibt mehrere Raumtypen, die buchbar sind: Teamroom bzw. Multifunktionsraum, Mehrfach-, Zweier- oder Einzelbüros. Gerade der Teamroom ist dabei ein völlig neuer Ansatz: Eine Art Lounge mit Sitzgruppe, Multimediaausstattung, Schreibtisch und Kaffeemaschine, die die Kommunikation zwischen Amt und Home-Office erleichtern und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken soll.

Die Resonanz bei den Kolleginnen und Kollegen am LfSt ist so positiv, dass nun mit der Pilotierung beim Finanzamt Ingolstadt begonnen wird. Die Bp-Stelle beim Finanzamt Weiden soll in Kürze folgen. Eine Verpflichtung, das eigene Büro aufzugeben, soll es ausdrücklich nicht geben. Die Teilnahme ist freiwillig, und das muss sie aus Sicht der bfg auch bleiben. Gerade ältere Kolleginnen und Kollegen tun sich mit der Vorstellung mitunter schwer, sich jeden Tag erstmal einen neuen Platz zum Arbeiten suchen zu müssen. Insbesondere, wenn man sich sein Büro mittlerweile liebevoll eingerichtet hat. Da darf der Aufkleber des bevorzugten Fußballklubs genauso wenig fehlen, wie das Poster der

## INHALT

- S. 4** Bericht aus dem HPR

---

- S. 6** ORH-Jahresbericht 2024

---

- S. 8** bfg-Jugend

---

- S. 10** News

---

- S. 11** to go - Berücksichtigung von zu pflegenden Personen bei der Besoldung

---

- S. 12** Ortsverbände

---

## IMPRESSUM

- Herausgeber: bfg-Verlag, Karlstr. 41, 80333 München, Tel. (0 89) 54 59 17-0, Fax (0 89) 54 59 17 99, info@bfg-mail.de, www.finanzgewerkschaft.de
- Verantwortlich: Gerhard Wipijewski, Vorsitzender der Bayerischen Finanzgewerkschaft
- Redaktionsleiter: Thomas Wagner
- Redaktion: Hermann Abele, Conny Deichert, David Dietz, Birgit Fuchs, Nina Gürster, Katharina Hacker, Nicole Kittlaus, Waltraud Schwaiger, Julia Strehle, Katja Strobl, Bärbel Wagner, Christoph Werwein und Gerhard Wipijewski
- Layout und Gestaltung: Thomas Wagner, Jana Patzak
- Druck: Druckerei Offprint, Planegger Straße 121, 81241 München
- Anzeigenverwaltung: bfg-Verlag, Karlstr. 41, 80333 München, Tel. (0 89) 54 59 17-0, Fax (0 89) 54 59 17 99

Die „Bayerische Finanzgewerkschaft“ erscheint 10x jährlich. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, die mit der Meinung der bfg und der Redaktion nicht übereinstimmen muss. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe des Herausgebers. Alle Bilder oder Grafiken sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Genehmigung des bfg-Verlages bzw. des jeweiligen Rechteinhabers verwendet werden.

Besteuerung von professionellen Social-Media-Akteuren. Dies ist besonders bedenklich, da Influencer ihren steuerlichen Pflichten vielfach nicht ordnungsgemäß nachkommen. Den FÄ fehlen oft wichtige Daten über die Influencer. Angesichts dessen sollte die Steuerverwaltung dringend alle Ermittlungsmöglichkeiten einschließlich Auskunftersuchen an Social-Media-Plattformen ausschöpfen. Die vom Finanzministerium angekündigten Maßnahmen sollten zeitnah umgesetzt werden. Das Finanzministerium sollte sich zudem dafür einsetzen, das Verfahren bei Gruppenersuchen generell zu beschleunigen.“

### Besteuerung des Handels mit Kryptowährungen

„In Deutschland werden jährlich Kryptowährungen im Wert von mehreren Milliarden Euro gehandelt. Nur ein minimaler Anteil der Gewinne daraus wird aber gegenüber dem FA erklärt. Der ORH sieht massive Defizite bei der Besteuerung von Gewinnen aus diesen Geschäften und hält das geschätzte Steuerausfallrisiko von 150 Mio. € jährlich für einen sehr vorsichtigen Wert, Tendenz steigend. Die FÄ sind derzeit kaum in der Lage, nicht erklärte Sachverhalte aufzudecken. Das Finanzministerium sollte sich deshalb intensiv für nationale und internationale Regulierungsmaßnahmen einsetzen. Außerdem empfiehlt der ORH, die vorhandenen Ermittlungsmöglichkeiten, wie Sammel- und Gruppenauskunftersuchen, auszuschöpfen. Die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für einen internationalen Datenaustausch von Steuerverwaltung zu Nutzer- und Transaktionsdaten von Kryptobörsen sollten frühzeitig geschaffen werden.“

Verglichen mit diesen beiden Themen wirken die Probleme bei der konsequenten Überprüfung des Spendenabzugs auf den ersten Blick geradezu putzig. Aber die Feststellungen des ORH zeigen, dass selbst auf einem solchen Gebiet, das wir im Vergleich zu vielen anderen Herausforderungen als nachrangig sehen, viel Geld steckt!

Deshalb: Bei dieser Personalausstattung lassen sich Löcher im Wesentlichen nur stopfen, indem man andere aufmacht. Dass das wenig Sinn macht, auch darauf hatte der ORH schon hingewiesen...

### Fortsetzung von Seite 2

Liebblingsrockband und die Familienbilder auf dem Schreibtisch. Eine kleine Wohlfühl-Loase, die die Arbeit durchaus beflügeln kann. Den Nerv, das alles jeden Abend wegzusperren und dann neu aufzubauen, dürfte kaum jemand haben. Für die bfg ist dieses Modell des Projekts „Arbeitswelt der Zukunft“ nur akzeptabel, wenn Beschäftigte, die ihren Arbeitsschwerpunkt in der Dienststelle haben, dort auch in Zukunft ihr eigenes Büro vorfinden. Druck darf hier nicht erzeugt werden, nur um Bürofläche einzusparen! Die Teilnahme ist freiwillig und das muss sie auch bleiben! Der Generationenwechsel, der an den Ämtern in vollem Gang ist, wird hier ohnehin von ganz allein dafür sorgen, dass das neue flexible Modell zunehmend Anhänger gewinnen wird.

### Beschäftigte sollen gerne ins Amt kommen

Neben der Attraktivitätssteigerung für Nachwuchskräfte möchte man mit der Konzeption auch erreichen, dass man gerne ins Amt fährt. Auf diese Weise hofft die Verwaltung, Beschäftigte verstärkt vom Home-Office weg und in die Behörde zurückzuholen. Ganz freiwillig ohne jeden Zwang. Dieser zusätzliche Ansatz ist absolut zu begrüßen. Der persönliche Austausch in den Dienststellen leidet unter dem Vormarsch der Telearbeit, keine Frage. Um in den Ämtern aber neue Orte der Begegnung zu schaffen, wird es mehr brauchen, als die alten Möbel neu anzuordnen und hier und da eine Kaffeemaschine aufzustellen. Eine „Low-Budget-Lösung“ wird uns hier nicht weiterhelfen. Da muss schon Geld in die Hand genommen werden. Für Möbel, für Umbauten, für Ausstattungsgegenstände. Die Großindustrie tut nämlich genau das. Da werden modernste Teeküchen eingerichtet, Fitnessräume ausgestattet, Rückzugsorte vorgehalten. Damit sich der Weg zur Firma rentiert. Und die Großindustrie hat sicher auch kein Geld zu verschenken. Doch weiß man dort vielleicht besser, als im öffentlichen Dienst, dass der Rendite die Investition vorangeht. Ohne Investition wird es nicht funktionieren.

### Pilotierung Finanzämter verzögert

Ein Punkt ist dabei noch festzustel-

len: Am LfSt wurde die „Arbeitswelt der Zukunft“ mit einer flexiblen Telearbeitsquote von 80 % (!) pilotiert. Das ist derzeit in den Finanzämtern nicht darstellbar. Dafür fallen hier noch viel zu viele ortsgebundene Tätigkeiten an, insbesondere die Ausbildung. Daneben ist nicht jeder Arbeitsbereich überhaupt vordigital abbildbar; nach wie vor gibt es Papier und Akten. Aber 50 % Telearbeitsquote ist das Minimum, sagt das LfSt, damit überhaupt ausreichend Büroflächen für die Umgestaltung frei werden. Die Pilotierung soll zeigen, ob und wie sich dieses Modell auf die Finanzämter übertragen lässt.

### Zeitplan für IKONOS verzögert

Leider ließ sich der Zeitplan für IKONOS nicht einhalten. Es gab unerwartete Probleme. Die entsprechenden Apps werden nun voraussichtlich erst im Sommer 2024 bei den Pilotämtern in Ingolstadt und Bayreuth aufgespielt. Damit liegen wir schon fast ein Jahr hinter dem ursprünglichen Zeitplan zurück. Und es steht zu befürchten, dass beim späteren gestaffelten Flächeneinsatz noch weitere Überraschungen warten. Aktuell wird daher in jedem der insgesamt 200 betroffenen Gebäude die Netzwerkstruktur analysiert. Dann soll es nach Abschluss der Pilotierung zügig in die Fläche gehen. Der Plan sieht vor, 20 Finanzämter pro Quartal auf IKONOS umzustellen.

### Ohne stabilere IT wird's nichts

Die Probleme mit der Netzwerkstruktur weisen auf ein Grundproblem der Steuerverwaltung hin: eine veraltete und sehr störanfällige IT. Mit der EDV aber steht und fällt alles, künftig dann noch mehr als heute. Funktioniert das Buchungstool nicht, kann ich keinen Büroraum nutzen. Habe ich ein Netzwerkproblem, kann ich dann nicht einmal mehr telefonieren. Und Videobesprechungen lassen sich eben nur dann sinnvoll in den Arbeitsalltag integrieren, wenn nicht ständig das Bild einfriert oder sich nicht wieder das Mikrofon am SINALaptop verabschiedet und sich um's Verrecken nicht mehr aktivieren lässt. Die Anwendungen müssen stabiler laufen, Störungen schneller behoben werden! Das ist die Grundvoraussetzung, dass die neue Welt des Arbeitsplatzes im Finanzamt auch tatsächlich eine schönere werden kann.